

Pressemitteilung

BARMER Morbiditäts- und Sozialatlas:

Hamburg ist das gesündeste deutsche Bundesland

Hamburg, 23. November 2022 – Hamburg ist in Deutschland am geringsten von Krankheiten betroffen. Verglichen mit dem Bundesdurchschnitt tragen die Einwohnerinnen und Einwohner der Hansestadt nur 87 Prozent der Krankheitslast. Das geht aus dem heute in Hamburg vorgestellten Morbiditäts- und Sozialatlas des BARMER Instituts für Gesundheitssystemforschung (bifg) hervor. Allerdings gibt es in Hamburg vergleichsweise häufig einen Missbrauch von Drogen und Alkohol. 21,75 Personen je 1.000 Einwohner entsprechen 18 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. „Der Morbiditäts- und Sozialatlas bietet ein realistisches Bild zur gesundheitlichen Situation der Menschen in Hamburg. Er ermöglicht darüber hinaus detaillierte Aussagen zu wichtigen Krankheiten wie zum Beispiel Diabetes mellitus, zeigt regionale Unterschiede und stellt den Einfluss von Geschlecht, Alter, Einkommen, Bildung und Branche auf die Krankheitslast dar. Interaktive Grafiken erleichtern den Zugang dabei enorm“, sagt Dr. Susanne Klein, Landesgeschäftsführerin der BARMER in Hamburg.

Geringste Betroffenheit bei chronischen Schmerzen

Laut dem Atlas zeigt sich, dass in Deutschland jeder zweite über 60 Jahren an einer Herzerkrankung leidet. Über alle Altersgruppen hinweg betrachtet liegt Hamburg mit 195 je 1.000 Einwohnern 24 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt von 258 je 1.000 Einwohner. Hamburg hat vor Bremen die gesündesten Herzen. Zum Vergleich: Sachsen und Thüringen haben Fallzahlen, die jeweils um etwa 40 Prozent über dem Bundesschnitt liegen. Erfreulich schneidet Hamburg auch bei chronischen Schmerzen ab. Hierbei liegt die Stadt mit 36 je 1.000 Einwohner 37 Prozent unter dem Bundesschnitt, der bei 58 je 1.000 Einwohner liegt. Hamburg ist damit das am geringsten von chronischen Schmerzen geplagte Bundesland. Klein: „Chronischer Schmerz verteilt sich nicht gleichmäßig auf die Geschlechter. Mädchen und Frauen in Hamburg sind ab zwölf Jahren deutlich stärker betroffen als Jungen und Männer.“ Immerhin noch zehn Prozent unterhalb des Bundesdurchschnitts liege Hamburg bei Migräne und Kopfschmerz. 31 je 1.000 Einwohner sind davon betroffen.

Landesvertretung

Hamburg

Hammerbrookstraße 92
20097 Hamburg

Karsten Schulz

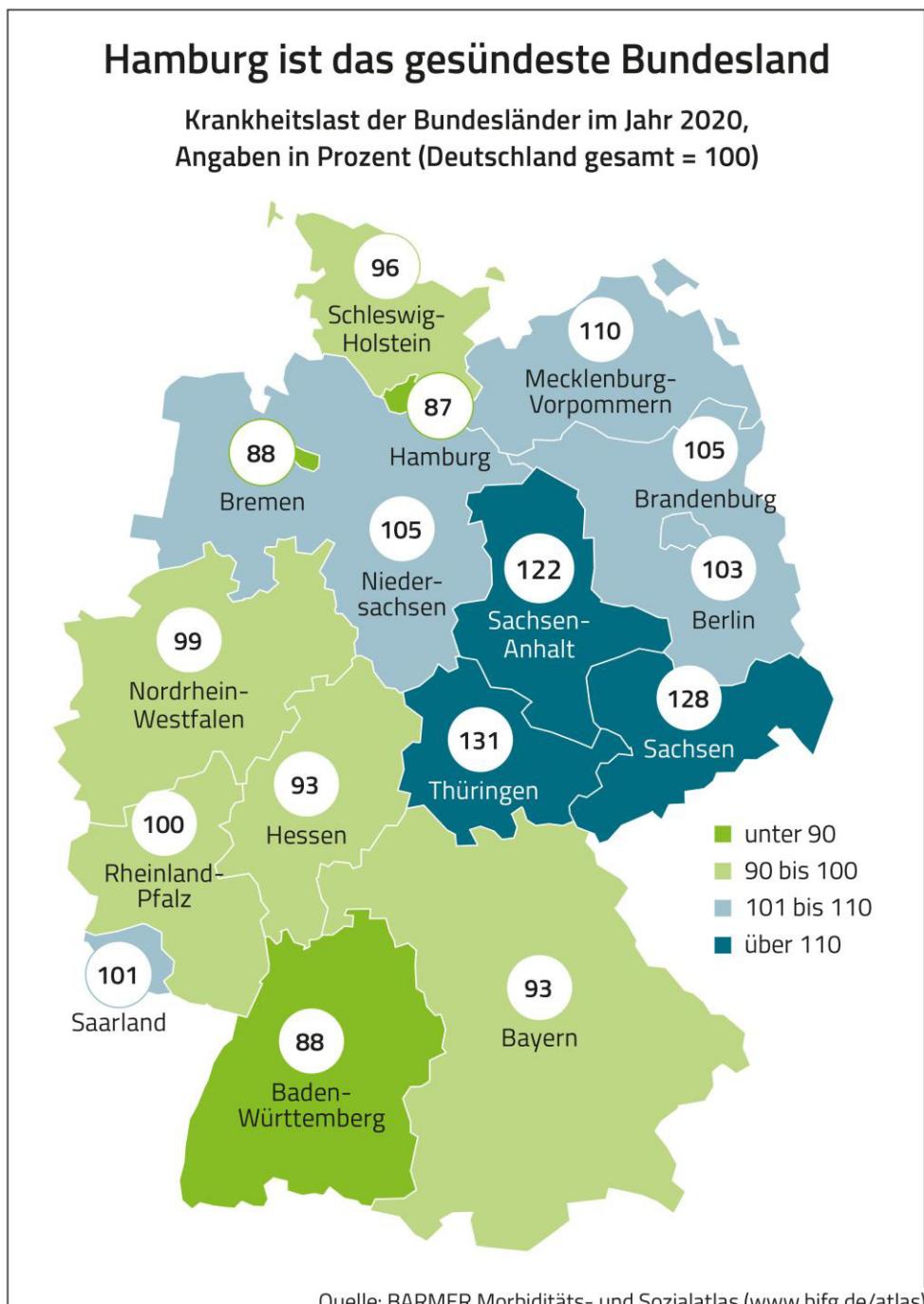
k.schulz@barmer.de

Tel.: 0800 333 004 651-131

barmer.de/presse-hamburg

Twitter: @BARMER_HH

Angebot für Redaktionen:



Besonders selten Herzerkrankungen in Hamburg

Von einzelnen Erkrankungen im Jahr 2020 Betroffene,
Angaben jeweils je 1.000 Personen, nach ausgewählten Bundesländern

Die Bundesländer mit den zwei positivsten und den zwei negativsten Werten bundesweit
(Hochrechnungen auf Basis anonymisierter BARMER-Versichertendaten)

Kopfschmerz und Migräne

Bremen	30,1
Hamburg	30,5
Mecklenb.-Vorpommern	36,5
Thüringen	38,4
Bundesschnitt	33,9



Herzerkrankungen

Hamburg	195,3
Bremen	212,4
Sachsen	360,9
Thüringen	362,4
Bundesschnitt	258,0

Chronischer Schmerz

Hamburg	36,0
Bremen	38,7
Brandenburg	79,0
Thüringen	87,7
Bundesschnitt	57,6

Chronische Hepatitis

Thüringen	1,3
Brandenburg	1,4
Hamburg	3,9
Bremen	4,2
Bundesschnitt	2,5

Quelle: BARMER Morbiditäts- und Sozialatlas (www.bifg.de/atlas)

Den Morbiditäts- und Sozialatlas erreichen Sie unter bifg.de/atlas.

Diese Pressemitteilung inkl. Downloads finden Sie unter barmer.de/p019181.

Statement

von Dr. Susanne Klein
Landesgeschäftsführerin der BARMER Hamburg

anlässlich der Pressekonferenz

zur Vorstellung des Morbiditäts- und Sozialatlas der BARMER

am 23. November 2022 in Hamburg

- 1) Der Morbiditäts- und Sozialatlas des BARMER Instituts für Gesundheits-systemforschung bildet auf Basis von Versichertendaten die Krankheitslast der Bevölkerung ab und zeigt sie in interaktiven Grafiken auf. Die Krankheitslast ist in Deutschland nicht nur regional sehr unterschiedlich, sondern hängt unter anderem auch von der Branche ab. Auf Basis dieser Daten kann zum Beispiel der Bereich Prävention weiter gestärkt werden. Das gilt insbesondere für das Betriebliche Gesundheitsmanagement.
- 2) Hamburg ist in Deutschland am geringsten von Krankheiten betroffen. Verglichen mit dem Bundesdurchschnitt tragen die Einwohnerinnen und Einwohner der Hansestadt nur 87 Prozent der Krankheitslast.
- 3) Hamburg hat vor Bremen die gesündesten Herzen. Über alle Altersgruppen hinweg betrachtet liegt Hamburg mit 195 je 1.000 Einwohner 24 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt von 258 je 1.000 Einwohner.

Kontinuierliche Versorgungsforschung schafft eine wichtige Datenbasis, um das Gesundheitswesen im Sinne der Patientinnen und Patienten zu verbessern. Sie deckt Versorgungslücken auf und macht Defizite transparent, die dann behoben werden können. Diesen Prozess möchte die BARMER aktiv mitgestalten. Vor diesem Hintergrund wurde vor rund zwei Jahren ihr Institut für Gesundheitssystemforschung – kurz bifg – gegründet. Mit dem Morbiditäts- und Sozialatlas, den wir Ihnen heute mit spezifischen Ergebnissen für Hamburg vorstellen möchten, bildet das bifg erstmals die Krankheitslast der Bevölkerung bundesweit auf Basis von Versichertendaten ab. Der Morbiditäts- und Sozialatlas bietet ein realistisches Bild zur gesundheitlichen Situation der Menschen in der Hansestadt Hamburg. Er ermöglicht darüber hinaus detaillierte Aussagen zu wichtigen Krankheiten, zeigt regionale Unterschiede im Vergleich mit Flächenländern wie Brandenburg und stellt den Einfluss von Geschlecht, Alter, Einkommen, Bildung und Branche auf die Krankheitslast dar. Interaktive Grafiken erleichtern den Zugang dabei enorm.

Hamburg ist Nummer eins in Deutschland

Vereinfacht gesagt geht der Atlas der Frage auf den Grund: Wie gesund sind die Menschen in Deutschland und in Hamburg? Die Antwort auf diese Frage liefert eine sehr gute Nachricht. Denn es zeigt sich, dass die Belastung der Hamburgerinnen und Hamburger durch Krankheiten die geringste in Deutschland ist. Ein Morbiditätsindex von 0,87 steht dafür, dass die Krankheitslast in Hamburg um 13 Prozent unter dem Bundesschnitt liegt. Zum Vergleich: Der Index für Thüringen beträgt 1,31 und liegt damit 31 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Dabei zeigt der Atlas, dass die Gesundheit in Hamburg stark von Faktoren wie Alter, Einkommen, Branche oder der Zugehörigkeit zu Personengruppen abhängt. Demnach tragen die Hamburger in der Altersgruppe zwischen 80 und 89 Jahren eine Krankheitslast von 2,49 und damit die höchste in Hamburg. Unter den Jüngsten bis zu einem Alter von fünf Jahren liegt die Belastung dagegen nur bei sehr geringen 0,25.

Krankheiten über dem Bundesdurchschnitt

Der Morbiditäts- und Sozialatlas zeigt Hochrechnungen zu einzelnen Erkrankungen und zu Krankheitsgruppen. Die Menschen in Hamburg sind die gesündesten in Deutschland. Das verhindert jedoch nicht, dass es Erkrankungen gibt, bei denen sie zumindest über dem Bundesdurchschnitt liegen. Ein Beispiel dafür ist der Missbrauch von Drogen und Alkohol. Mit über 22 Personen je 1.000 Einwohner hat Hamburg 18 Prozent mehr Betroffene als der Bundesdurchschnitt. Männer und Frauen weisen hier durchaus eine unterschiedliche hohe Betroffenheit auf. Am stärksten betroffen ist bei beiden die Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen. Hier liegt die Rate bei Männern bei 54 und bei den Frauen bei 30 je 1.000 Einwohner. Besonders besorgniserregend ist, dass schon unter den 12- bis 17-Jährigen bei jeweils rund drei Mädchen und Jungen je 1.000 Einwohner Alkohol- oder Drogenmissbrauch diagnostiziert wurde. Die Mädchen sind mit 3,4 je 1.000 Einwohner etwas stärker betroffen als die Jungen mit 3,0. Nicht zu vergessen ist auch, dass Hamburg auch in der Betroffenheit von Aids und HIV den zweithöchsten Wert aller Bundesländer aufweist. Mit 3 je 1.000 Einwohner liegt er fast 150 Prozent über dem Bundesschnitt.

Hamburg hat die gesündesten Herzen

Bei all dem wollen wir aber nicht vergessen, dass es auch eine Reihe von Erkrankungen gibt, bei denen Hamburg unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Und da kann Hamburg Spitzenplätze für sich reklamieren, wie das Beispiel der Herzerkrankungen zeigt. Hamburg liegt über alle Altersklassen betrachtet mit 195 je 1.000 Einwohner 24 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt von 258 je 1.000. Hamburg hat vor Bremen die gesündesten Herzen. Zum Vergleich: Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben in einzelnen Kreisen bis zu 55 Prozent mehr Herzkrankte als im Bundesschnitt. Ein anderes Beispiel für positive Hamburger Spitzenwerte ist der chronische Schmerz. Die Hamburgerinnen und Hamburger liegen mit 36 je 1.000 Einwohner 37 Prozent unter dem Bundesschnitt, der bei 58 je 1.000 Einwohner liegt. Hamburg ist damit das am geringsten von chronischen Schmerzen geplagte Bundesland. Allerdings verteilt sich dieses erfreuliche Ergebnis nicht gleichmäßig auf die Geschlechter. Mädchen und Frauen in Hamburg sind ab 12 Jahren deutlich stärker betroffen als Jungen und Männer. Immerhin noch zehn Prozent unterhalb des Bundesdurchschnitts liegt Hamburg bei Migräne und Kopfschmerz. 31 je 1.000 Einwohner sind hier betroffen.

Unterschiedlich hohe Krankheitslast je nach Branche

Epidemiologische Studien bestätigen regelmäßig, dass der soziale Status die Gesundheit und Lebenserwartung der Menschen beeinflusst. Dazu wurden die Routinedaten der BARMER durch das bifg unter Einbeziehung von soziodemografischen Faktoren, Regionalität und Morbidität auf die Gesamtbevölkerung Deutschlands hochgerechnet. Erkenntnisse wie diese sind elementar, um Unternehmen mit passgenauen Angeboten im Betrieblichen Gesundheitsmanagement unterstützen zu können. Sie leisten so einen wichtigen Beitrag, damit die Belegschaft möglichst gesund bleibt. Die BARMER bietet dazu eine breite Auswahl an auf die individuellen Bedürfnisse von Firmen zugeschnittenen Angeboten. Aus dem Morbiditäts- und Sozialatlas können wir dabei entnehmen, wo es offensichtlich besonders gute Erfahrungen beim Umgang mit gesundheitlichen Belastungen gibt. So könnte man zum Beispiel näher betrachten und gegebenenfalls auch lernen, warum gerade die Beschäftigten in den Branchen „Erziehung und Unterreicht“ und „Gesundheits- und Sozialwesen“ in Hamburg mit 57 und 60 Betroffenen je 1.000 Einwohner die größten Probleme mit Kopfschmerzen und Migräne haben. Zugleich bestätigt sich mit den Atlasdaten, dass Frauen hier sehr viel stärker betroffen sind, quer über alle Altersklassen.

Hamburg –

Das gesündeste Bundesland

Pressegespräch

- **Dr. Susanne Klein**, Landesgeschäftsführerin BARMER Hamburg
- **Klaus Stein**, BARMER Institut für Gesundheitssystemforschung (bifg)

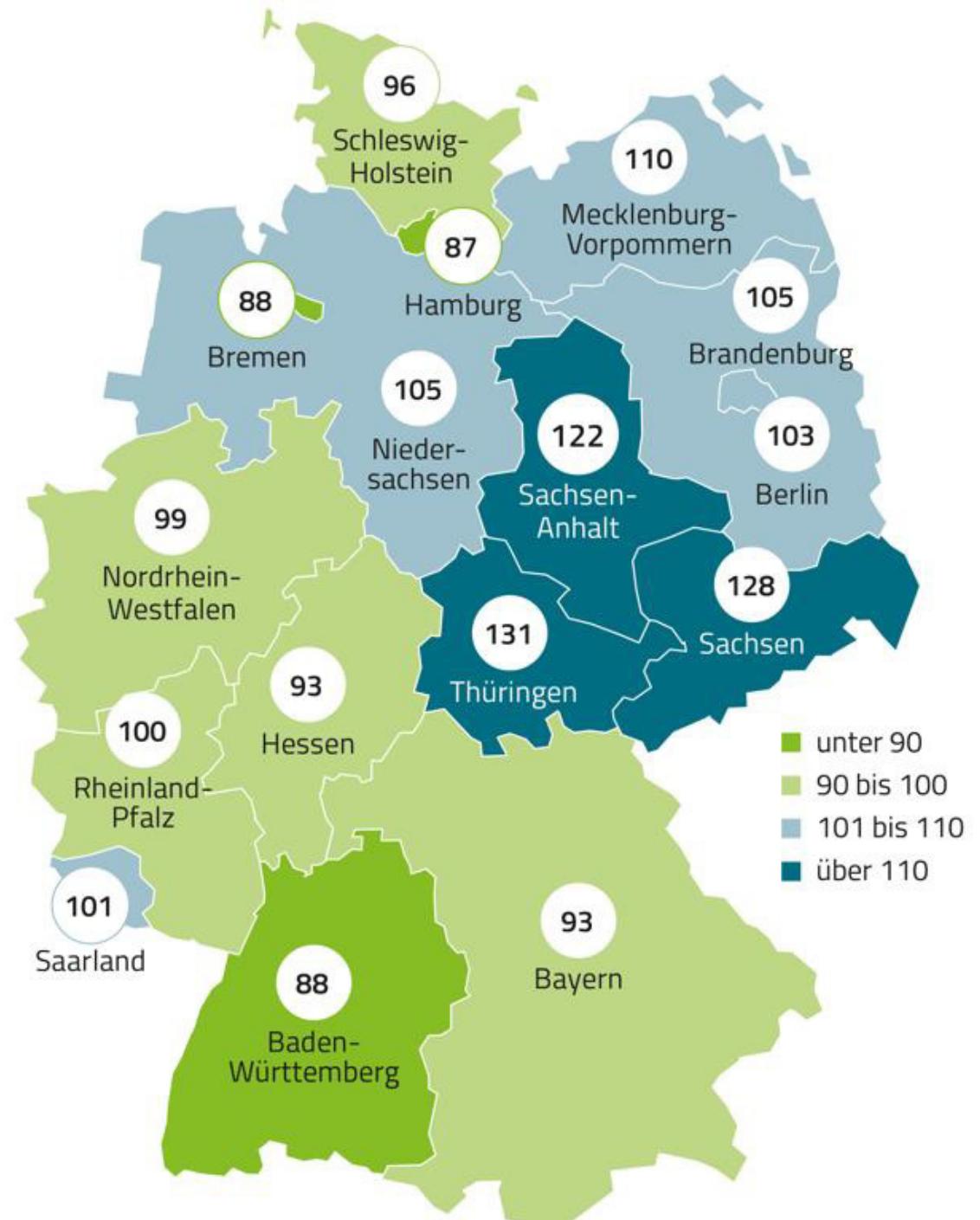
Datengrundlage Morbiditäts- und Sozialatlas

- Anonymisierte Daten von bundesweit mehr als **acht Millionen** durchgängig bei der **BARMER** Versicherten.
 - Hamburg: ca. 175.000 Versicherte
- Auswertungen von Routinedaten und Abrechnungsdaten
 - Die Daten wurden auf die Gesamtbevölkerung Deutschlands hochgerechnet und standardisiert.
- Einbeziehung soziodemografischer Faktoren



Gesamtlage und Hamburg

Verglichen mit dem Bundesdurchschnitt tragen die Einwohnerinnen und Einwohner Hamburgs nur 87 Prozent der Krankheitslast.



Ergebnisse Hamburg

Herzerkrankungen,
Diabetes und
chronische Schmerzen
besonders selten

Chronische Hepatitis
sowie Drogen- und
Alkoholmissbrauch
stärker ausgeprägt

Von einzelnen Erkrankungen
im Jahr 2020 Betroffene
Angaben jeweils in 1.000
Personen

Die Bundesländer mit den zwei
positivsten und den zwei
negativsten Werten bundesweit

(Hochrechnungen auf Basis
anonymisierter BARMER-
Versichertendaten)

Kopfschmerz und Migräne

Bremen	30,1
Hamburg	30,5
Mecklenb.-Vorpommern	36,5
Thüringen	38,4
Bundesschnitt	33,9

Herzerkrankungen

Hamburg	195,3
Bremen	212,4
Sachsen	360,9
Thüringen	362,4
Bundesschnitt	258,0

Chronischer Schmerz

Hamburg	36,0
Bremen	38,7
Brandenburg	79,0
Thüringen	87,7
Bundesschnitt	57,6

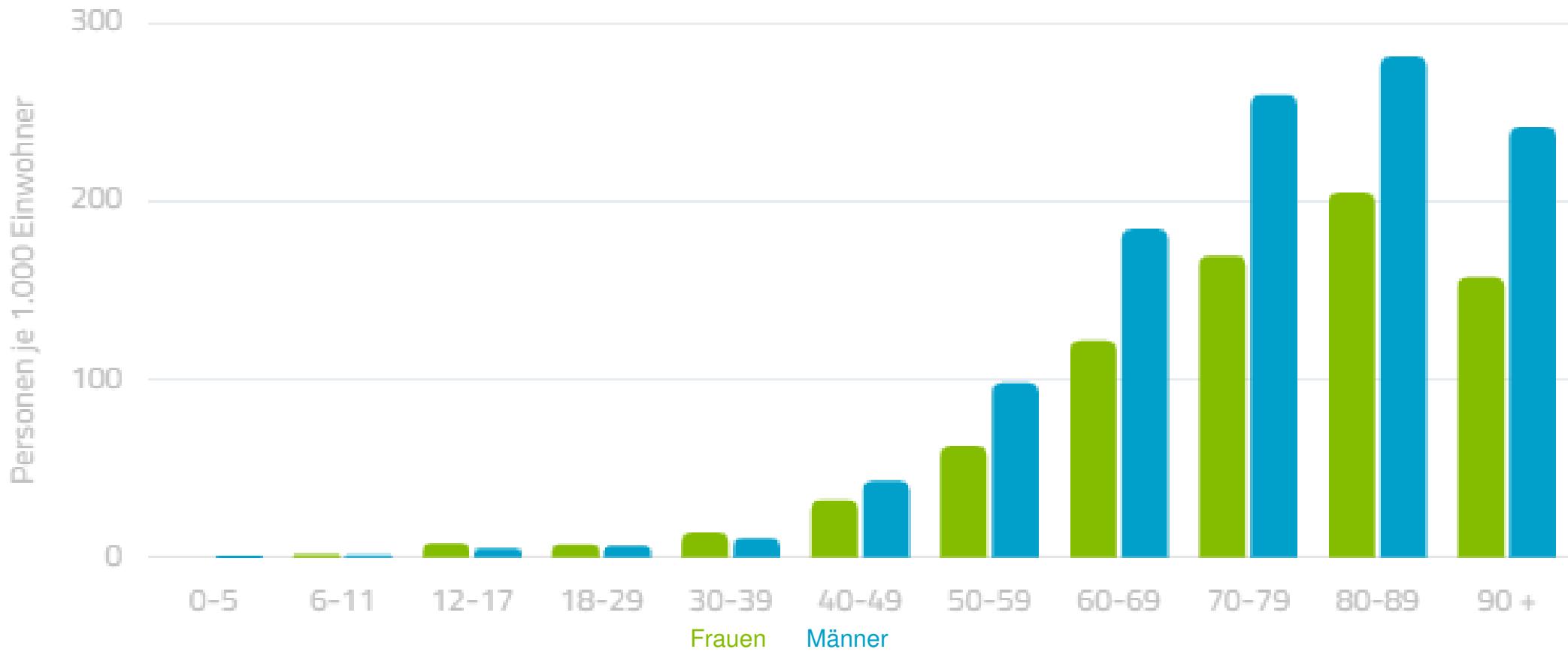
Chronische Hepatitis

Thüringen	1,3
Brandenburg	1,4
Hamburg	3,9
Bremen	4,2
Bundesschnitt	2,5



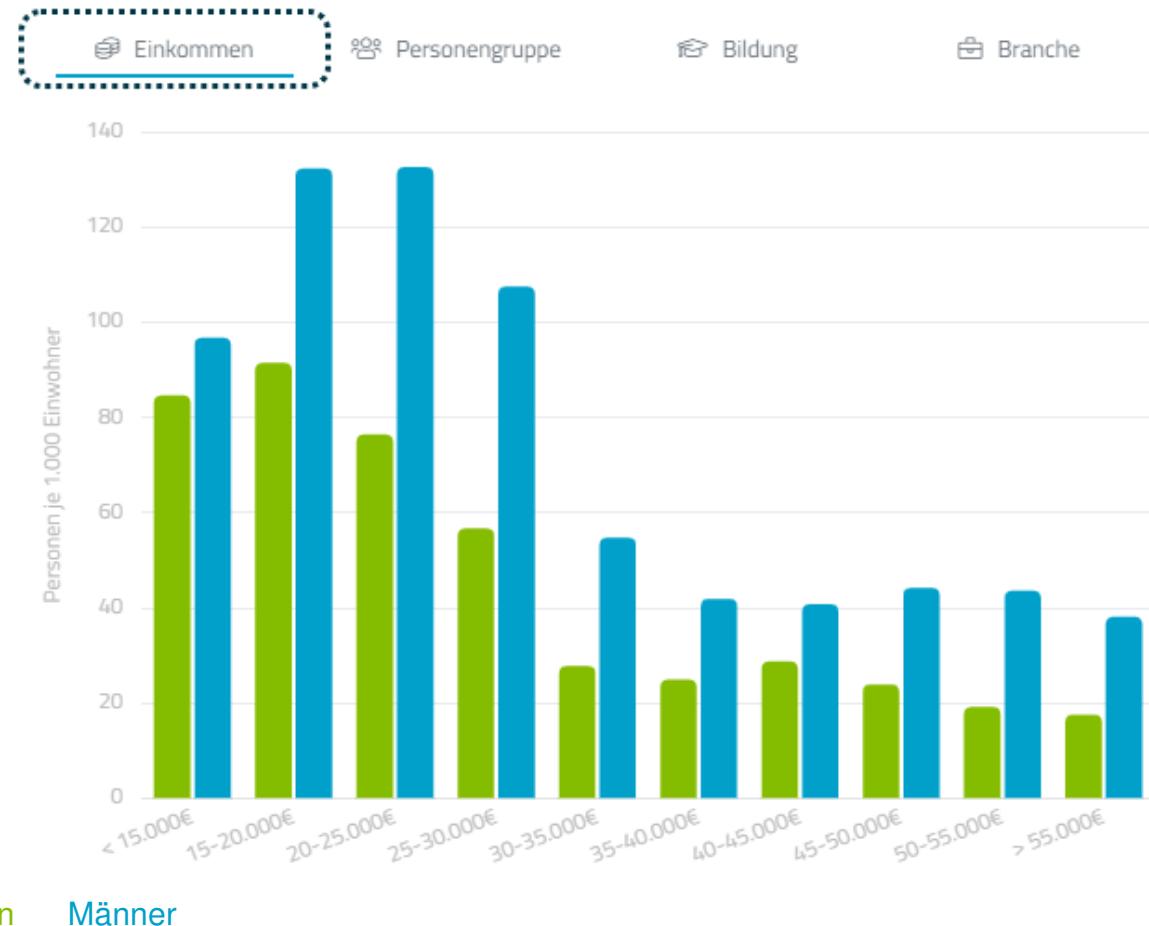
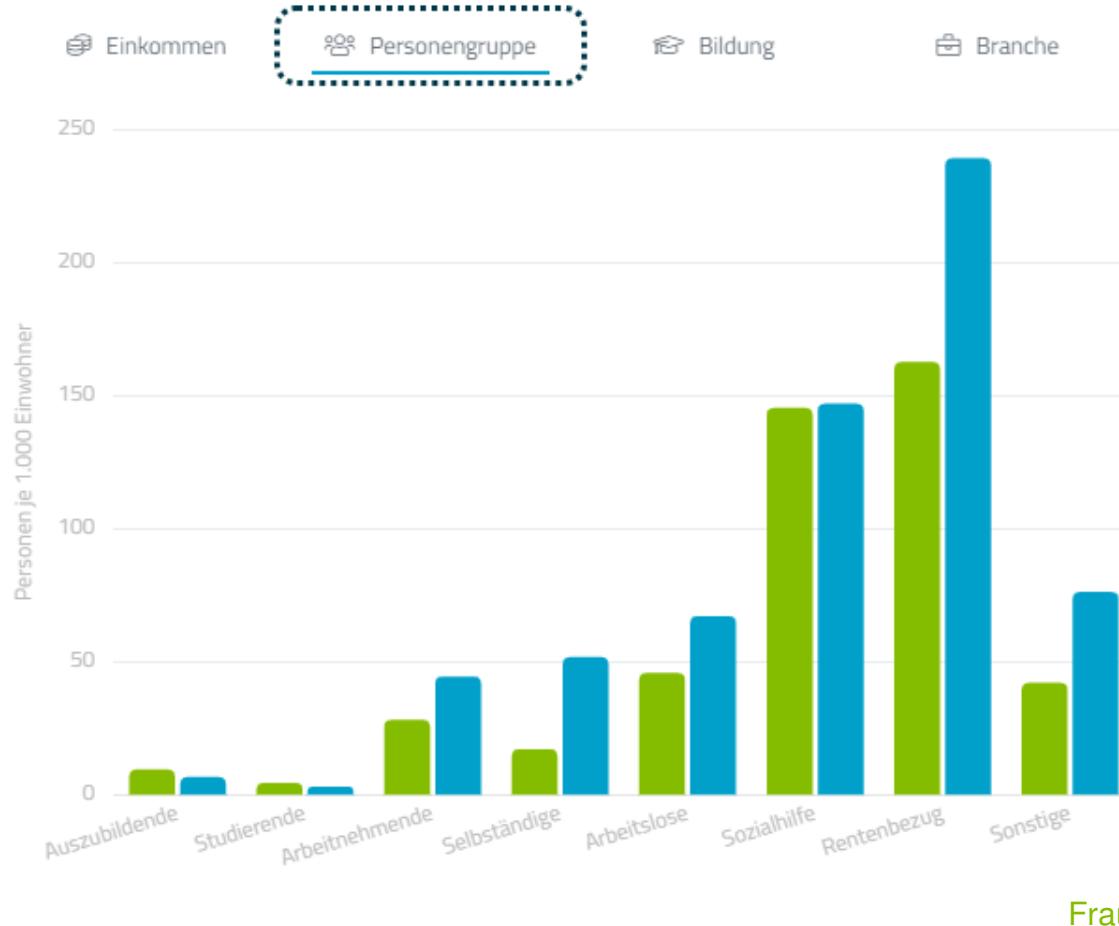
Ergebnisse Hamburg

Kategorie Diabetes mellitus nach Altersgruppen



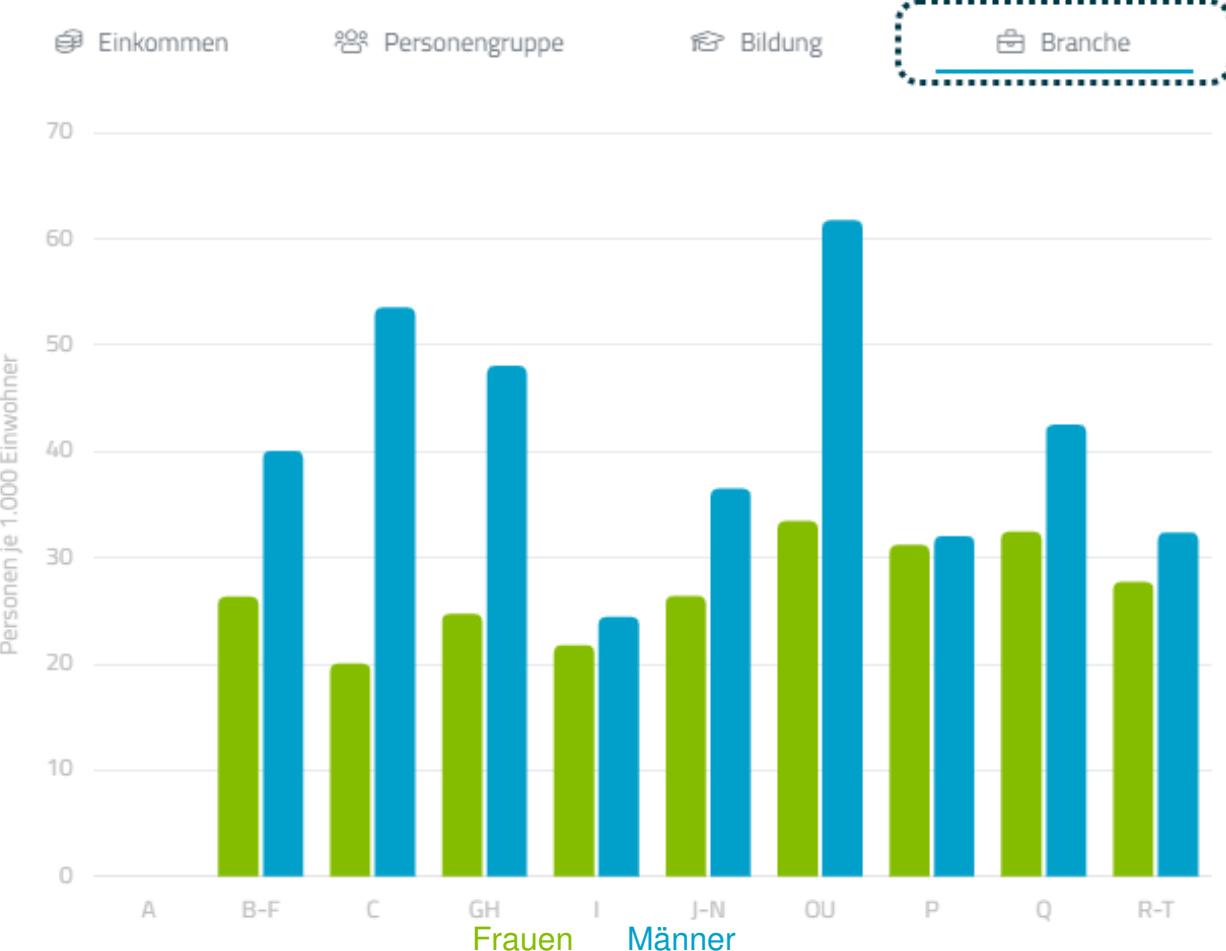
Ergebnisse Hamburg

Kategorie Diabetes mellitus nach Personengruppe und Einkommen



Ergebnisse Hamburg

Kategorie Diabetes mellitus nach Branche

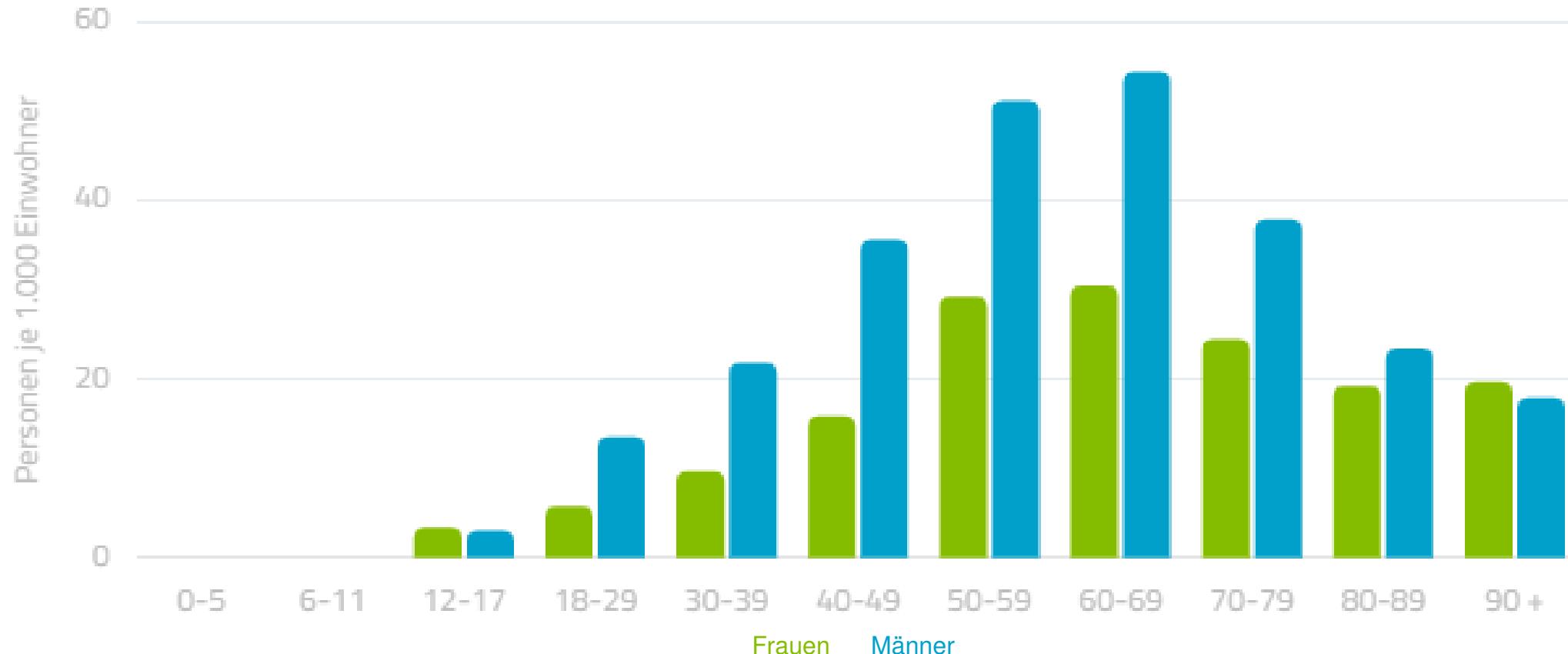


Wirtschaftszweige:

- A – Land-/Forstwirtschaft, Fischerei
- B – Bergbau und Gewinnung von Steinen
- D – Energieversorgung
- E – Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
- F – Baugewerbe
- C – verarbeitendes Gewerbe**
- G – Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen**
- H – Verkehr und Lagerei**
- I – Gastgewerbe
- J – Information und Kommunikation
- K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
- L – Grundstücks- und Wohnungswesen
- M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
- N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
- O - Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung**
- U – Exterritoriale Organisationen und Körperschaften**
- P – Erziehung und Unterricht
- Q – Gesundheits- und Sozialwesen
- R - Kunst, Unterhaltung und Erholung
- S – Erbringung von sonstigen Dienstleistungen
- T – private Haushalte mit Hauspersonal, Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt

Ergebnisse Hamburg

Kategorie Drogen-Alkoholmissbrauch nach Altersgruppen



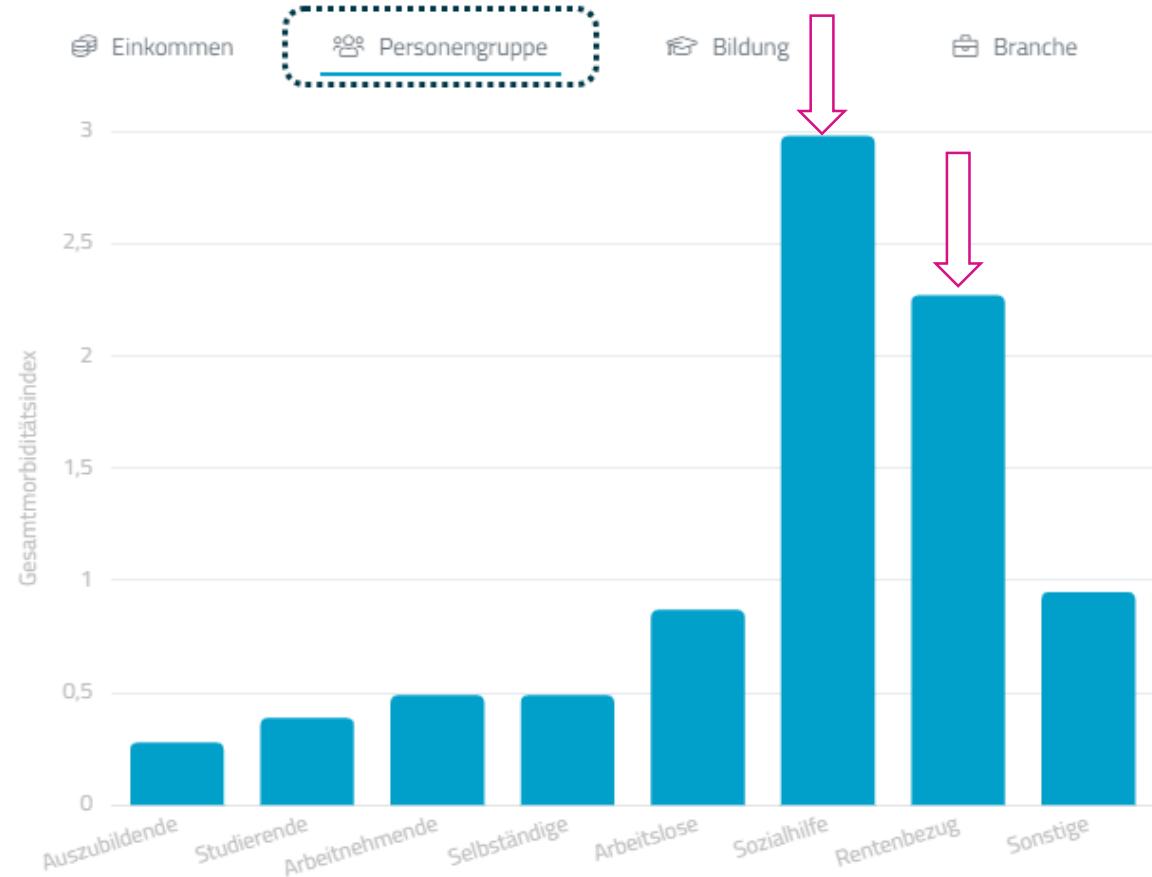
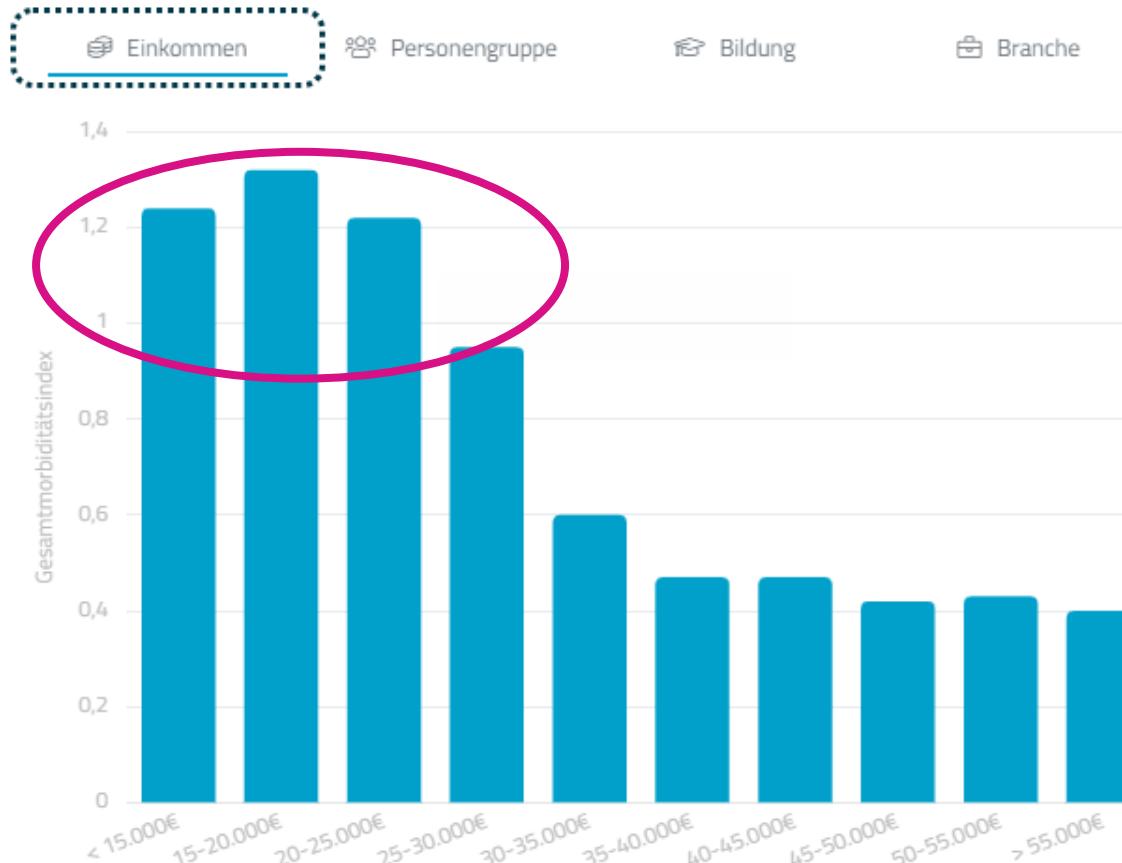
Ergebnisse Hamburg

Kategorie Drogen-Alkoholmissbrauch nach Personengruppe und Einkommen



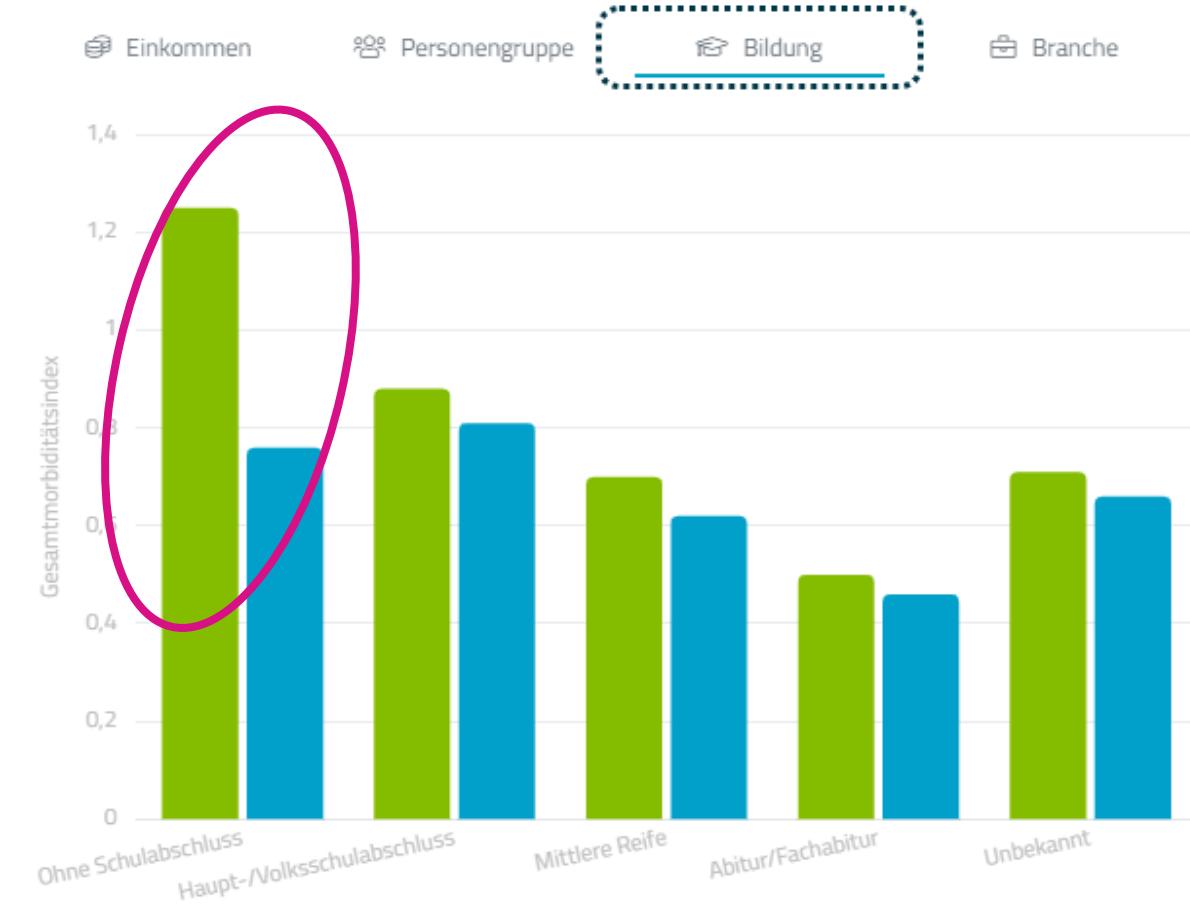
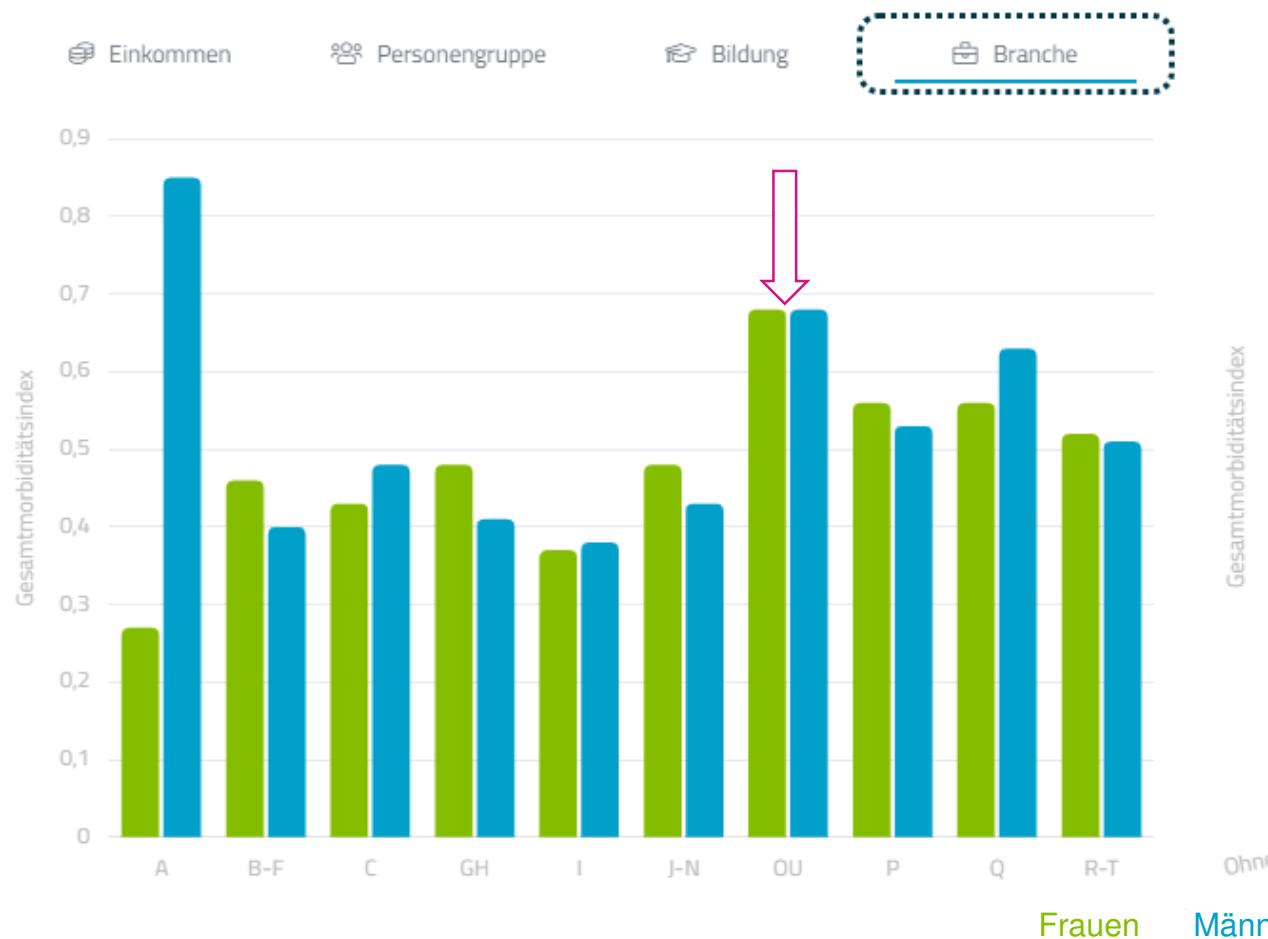
Ergebnisse Hamburg

Gesamt-Morbiditätsindex



Ergebnisse Hamburg

Gesamt-Morbiditätsindex



Zusammenfassung und Fazit

Der BARMER Morbiditäts- und Sozialatlas bestätigt: Der soziale Status beeinflusst Gesundheit und Lebenserwartung der Menschen.

Für gute Versorgungskonzepte braucht es das Wissen um den Gesundheitszustand der Bevölkerung

Der Atlas ist eine wertvolle Quelle, um Prävention und betriebliches Gesundheitsmanagement zielgruppengerecht(er) anzubieten

Faktoren wie Alter und Bildung haben wesentlichen Einfluss auf die Morbidität
→ „Gesundheitserziehung“ stärker zum Thema machen!